

Franckesche Stiftungen zu Halle

Liebreiche Buß/ Oder Richtige Lehr-Arth Zu beichten und zu communicieren, vor die ihres Heyls achtsame Seelen

François <de Sales>

Amberg, 1731

VD18 12099813

Fünffte Betrachtung. Vom Leyden und Sterben Christi. Am Freytag.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217808

Leib ansehen, mit dem sie auff ewig brennen muß? Mit was erschrocklichen Klag Worten wird eines dem andern die Schuld der ewigen Verdammnis zumessen; Mit was graußlichen Fluch wird eines das andere vermaledeyen?

O Wehe und immer Wehe! wann ich als den Gott so theuer erkaufft, von ihm in alle Ewigkeit verstoßen, und ein Leibeigner der Teuffeln seyn muß.

Fünfte Betrachtung.

Vom Leyden und Sterben Christi.

Am Frentag.

Welcher Verstand wurde es fassen, so es der Glaub nicht lehrete, das der Höchste und unsterbliche Gott bis in den Todt, und in den schmähhlichsten Todt des Creuzes sich ernidriget, damit uns und andern Menschen durch sein Blut geholffen werde.

Was aber für ein Greul muß es umb
die

die Sünd seyn, weilten solche nit anderst
könte bezahlt werden, als das ein un-
sterblicher Gott sterbe.

Wie streng wird der gerechte Gott
den Sünder züchtigen, da er seinen
Sohn wegen frembden Sünden also
schmerzlich verwunden lassen.

Wie erschrocklich muß seyn die hölli-
sche Pein, von welcher uns zu erretten
der eingeborne Sohn Gottes selbst
sich an einen harten Creuz Baum hat
anschlagen lassen; Und ich lasse es mich
so wenig kosten, solcher ewigen Pein
zu entrinnen; Stürze mich freventlich
nicht nur einmahl sonderen wohl hun-
dertmahl darein, und zwar, O Narr-
heit! wegen einen schnöden, augenblick-
lichen Wollusts, da ich doch glauben
muß, ich werde solchen ewig büßen.

O wie unterweiset mich das H. Ley-
den meines Erlösers hoch zu schätzen ein
jede Seel des Menschen, als welche
der Sohn Gottes würdig geschätzt vor
solche sein Leben zu lassen.

Was soll der Mensch dann nicht
thun, vor seiner eignen Seelen Seelig-
keit, wann Christus die ewige Weiß-

heit wegen deiner Seeligkeit so vil gethan und gelitten hat?

Wie unbillich verachten wir unsern Neben: Menschen, er seye außserlich beschaffen, wie er wölle, weil er von dem himmlischen Vatter so hoch ist geschätzt, und geehret worden/ daß er aus Lieb gegen ihm seinen eingebornen Sohn dargeben.

Welchen Dienst, und Lieb kan ich meinem Nächsten versagen, soll es schon Haab und Gut, Ehr, Leib, und Leben antreffen, damit ich ihm in Gefahr und Nöthen helffe, absonderlich, wo es dessen Seeligkeit angehet. Ach wie gering ist mein Eyser, gegen denen so kostbaren Seelen.

Bin ich aber wegen des Veydens meines Erlösers, dem Nächsten alle Lieb und Treu schuldig; Wie soll ich meinem Heyland die Güte, so er mir erweisen, und das Blut, so er vor mich vergossen, genugsamb vergelten?

Wie hart muß mein Herz seyn, welches durch solche Gutthat zur schuldigen Gegen: Lieb nicht kan bewegt werden, da doch die harte Felsen wegen

gen den Todt ihres Erschaffers erzittert, und bewegt seynd worden.

Wann ich Gott alles schuldig bin, daß er mich erschaffen hat, was werde ich ihm dann geben? daß er mich erlöset hat:

Solle wir nicht ein Stich durch das Herz gehen, so oft ich vor ein Crucifix gehe, weil ich ja gedencken soll: Sihe, diese Mordthat hast du begangen.

Judas hat Christum einmahl umb dreissig Silberling, ich habe ihn tausendmahl / und zwar umb ein augenblicklichen Wollust verkauffet.

Was kan ich antworten, wann mich mein Erlöser anreden soll: Mein Kind, was soll ich dir mehr thun, daß ich nicht gethan habe? Mein Erlöser stellet sich mir vor die Augen blutig gegaißlet, gecrönet, gecreuziget, sollen dann so bewegliche Trauer: Spihl bey mir die Sünd nicht verhüten?

Wann der armseeligste Mensch, sich vor mich hätte in Todt gegeben, wie hoch wurde ich mich gegen ihn verbunden bekennen, warumb will ich es nicht erkennen, da er doch der ewige Sohn

GOTTES solches gegen mir gethan hat.

Als oft ich sündige, also oft verlaugne ich Christum mit Petro, verkauffe ihn mit Juda, martere ihn mit den Juden, zertrette sein Blut mit Füßen, und will an seinem Leyden und Sterben keinen Theil haben.

Ach meine Seel lasse dich doch durch das verwundte Herz Christi, und durch sein so theures Blut erweichen/und höre auf deinen so liebwerthesten Erlöser zu belehndigen. Alle seine offenstehende Wunden gleich als blutige Zungen schreyen: Ist es genug.

Christus hat durch Creuz und Todt uns den Himmel erworben, und ich will denselben in dem Rosengarten der Wolust gewinnen; Was ist das vor eine Thorheit! Wie gefährlich müssen doch die Wunden an meiner Seelen seyn, weilen der Sohn Gottes mit seinem eignen Blut ein Bad vor dieselbe zugerichtet.

Christus hätte die Welt mit einem einzigen Tröpflein seines theuren Bluts erkauffen können, gleichwohl hat er